Tageblatt für Politik. Unterhaltung. Geschäftsverkehr. Börsenbericht. Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 u. 2. Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 2 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unter „Eingesandt" Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nachträgliche Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang. Aufl. 54,000 Stück.
Dresden, 1892.

Federleichte Saccos für Herren und Knaben beim **Schlafrock-Meyer**, Frauenstr. 8 u. 10.

Gustav Hitzschold
Tapeten
Moritzstrasse Nr. 14.

Lederwaaren-Specialität! Photographie-Albums, Reise-Artikel empfiehlt Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 3 (nächst dem Altmarkt).

MATTONI's GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN
Hauptniederlagen in Dresden: MOHRENAPOTHEKE, Pirnaischer Platz, WEIS & HENKE, Schlossstrasse 11, KRONENAPOTHEKE, Neustadt.

L. Weidig, Waisenhausstr. 21
Neuheiten hochelegant garnirter Damenhüte.
Grosse Einkäufe
und kaufe persönlich die Modellhüte in Berlin, Paris, London.

Vollständige **Reise-Ausrüstungen** liefert **Robert Kunze, Altmarkt 1 (Rathhaus),** Special-Geschäft für Reise-Artikel und Herren-Modewaaren.

Nr. 147. Spiegel: Innerpolitische Verhältnisse Rußlands. Hofnachrichten, Himmelfahrt, Amtliche Bekanntmachungen, Artilleriebrigadetag. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. | **Donnerstag, 26. Mai.**

Politisches.

Die Ruhe, welche gegenwärtig allerwärts auf dem Gebiete der internationalen Politik in Europa herrscht, dürfte in erster Linie den innerpolitischen Verhältnissen in unserem östlichen Nachbarstaate Rußland zu verdanken sein, welche der Aktionslust der russischen Chauvinisten einen straffen Zügel anlegen. Selbst die Ausweisung Wesselitzki's aus Berlin und Preußen, welche von Neuem auf die weitverzweigte geheime Agitation des Panslavismus aufmerksam macht, bietet keinen Anlaß zur Beunruhigung, während hingegen die bevorstehende Reise des Czaren, die Erkrankung der beiden hervorragendsten russischen Staatsmänner, des Ministers des Auswärtigen Giers und des Finanzministers Wischnegradsky, und die kürzlich erfolgte Aufhebung des russischen Ausfuhrverbots für Hafer als Momente angeführt werden können, die geeignet sind, den momentan überaus friedlichen Charakter der allgemeinen politischen Lage zu verstärken. Verbreitet ist ferner die Auffassung, daß Rußland angesichts seiner mißlichen Lage im Innern, insbesondere in Rücksicht auf seine schweren wirthschaftlichen und finanziellen Kalamitäten vor der Hand keineswegs in der Lage ist, den großen Zielen seiner auswärtigen Politik näher zu treten.

Trotz der russischen Schönfärberei und der strengen Censur, welche eine wahrheitsgetreue Aufklärung über die inneren Verhältnisse des Czarenreichs zu verhindern sucht, ist doch in der letzten Zeit im Auslande der Glaube an den unerschöpflichen Reichthum Rußlands erheblich erschüttert worden. Allerdings bemühen sich die russischen Panslavisten tagtäglich, die ungeheure Macht und Größe Rußlands klarzulegen, das dereinst dem „faulen Westen" seinen Willen aufzwingen soll. Im Allgemeinen verbindet man ja mit dem gewaltigen Reiche, dessen Umfang nur von England mit seinen Kolonien übertroffen wird, die Vorstellung unerschöpflicher, wenn auch größtentheils noch ungehobener Reichthümer. Man weiß, daß Rußland noch immer eine Kornkammer Europa's ist. Man denkt ferner an seine unübersehbaren Wälder, an seinen alle anderen Kulturstaaten übertreffenden Pferdebestand, an seine bergmännische Produktion von etwa 200 Millionen Rubel im Jahr, an seine Klöster, deren Schätze sich jeder Taxation entziehen, weil sie unschätzbar sind.

Indessen giebt es doch mancherlei Erscheinungen im wirthschaftlichen Leben Rußlands, welche den unbefangenen Beobachter stutzig machen müssen. Rußland ist trotz seines Bodenreichthums und des vermeintlich alles Proletariat ausschließenden bäuerlichen Kommunismus ein Land, in welchem nach der Schätzung eines russischen Blattes eine halbe Million Menschen vom Bettel statt von Arbeit leben. Jahr aus Jahr ein verlassen Tausende und aber Tausende von Bauern, von Mangel und Entbehrung getrieben, ihre Wohnsitze, um in der Ferne ein Stück Brot zu suchen. Viele Bauernhöfe werden von ihren Eigenthümern verlassen und müssen veröden. Die Branntweinschänke ruinirt das Volk völlig, welches für momentanes Vergessen seines Elends und seiner Sorgen den wirthschaftlichen Untergang eintauscht. Die letzte Hungersnoth hat die wirthschaftliche Lage im Innern des Reiches auf das Grellste beleuchtet. Nach einem Berichte, welchen der nach Hause zurückgekehrte Gesandte der Vereinigten Staaten soeben veröffentlicht hat, waren von dem Nothstande 30 Millionen Menschen getroffen. Die Regierung hat tüchtig in den Säckel gegriffen, und die für die Hungerleidenden aufgewendete Summe dürfte bis zum Juni auf 200 Millionen Rubel steigen. Dennoch ist die Lage auch heute noch trostlos. Der von Staatswegen unternommenen Hilfsaktion traten hindernd in den Weg der gänzliche Mangel oder die schlechte Organisation der Transportmittel, die unausrottbare Unredlichkeit des Beamtenthums, sowie die Stumpfheit und Hilflosigkeit der nothleidenden bäuerlichen Bevölkerung selbst. Bezeichnend ist es, daß der einzige Russe, welcher ganz selbstständig und ohne Zaudern den Kampf gegen die furchtbare Noth aufnahm, Graf Leo Tolstoi, trotz der ihm zu Gebote stehenden nur kleinen Mittel verhältnißmäßig viel größere thatsächliche Erfolge aufzuweisen hatte als alle die schwerfällig arbeitenden Behörden mit ihrem Ballast von unpraktischen Förmlichkeiten. Die von der Regierung getroffenen Maßregeln haben mehr demoralisirend als wirthschaftlich erziehlich gewirkt. Der russische Bauer ist nach übereinstimmenden Berichten nie unthätiger gewesen als in den letzten neun Monaten. Die Besserung aber ist auch deshalb so schwierig, weil die russische Finanzwirthschaft auf der Ausbeutung der bäuerlichen Bevölkerung beruht. Um ein möglichst glänzendes Bild vom Budget zu geben, sind, wie der Petersburger Korrespondent einer Berliner Zeitung berichtet, in den letzten Jahren die direkten Steuern von den Bauern mit größter Rücksichtslosigkeit eingetrieben worden. Die Verwaltung griff oft zu allerlei „Exekutionen", wobei der gesetzlichen Grenzen, bis zu denen sie gehen durfte, nicht geachtet wurde. Wenn man das letzte Pferd, die letzte Kuh nicht mit Beschlag belegen durfte, so wußte man doch den Bauer so in die Enge zu treiben, daß er beim Dorfwucherer Geld auf die Kuh oder das Pferd lieh, dafür gegen 200 Prozent an Zins zahlen mußte und schließlich doch, als der Wucherer auf die Zahlung nicht mehr warten wollte, beides verlor. Sind doch Fälle vorgekommen, daß der Bauer sein Land einer rückständigen Steuer wegen für 24 Rubel auf 12 Jahre, also für 2 Rubel jährlich, verpachten mußte, wobei ihm 23 Rubel für die Steuern abgenommen wurden und er mit einem Rubel ohne Land sitzen blieb! Das ist eine der vielen Innenseiten der glänzenden Außenseite der großen Budget-Erfolge. In Folge der großen Aufwendungen für die Nothleidenden befinden sich die Finanzen Rußlands in keinem beneidenswerthen Zustande. Selbst die Franzosen, welche sonst in Begeisterung für das Moskowiterthum schwelgten, sträuben sich, ihre Ersparnisse für die unersättlichen Geldbedürfnisse des Czarenreiches herzugeben.

Auch sonst sind die inneren Verhältnisse Rußlands keineswegs erbaulicher Art. In Wirklichkeit giebt es überhaupt keinen streng einheitlichen russischen Nationalstaat. Das Czarenreich enthält eine bunte Menge nicht zusammengehöriger Elemente, welche nach einer auswärtigen Katastrophe ihre centrifugale Tendenz zu zeigen nicht zögern werden. Wir erinnern zunächst an die Polen, deren nationale Selbstständigkeitsregungen durch eine rohe Gewaltherrschaft in Schranken gehalten werden müssen. Auch in Finnland herrscht Unzufriedenheit und Erbitterung in Folge des Petersburger Gleichmachungssystems. Aber auch im eigentlichen Rußland sind Elemente vorhanden, welche dem herrschenden Großrussenthum feindselig gegenüberstehen. Von Kleinrußland aus geht eine Agitation aus, welche die Befreiung und Selbstständigkeit der 23 Millionen Kleinrussen verlangt, die den Südwesten und Süden Rußlands inne haben. Dazu kommt die bedenkliche Stimmung, welche das despotische Regierungssystem in weiten Kreisen des russischen Volkes erzeugt hat. Ein Irrthum ist es zu glauben, daß die Propaganda des Nihilismus durch die harten Maßnahmen der russischen Polizei gebrochen worden sei. „Der Nihilismus", wird dem „Reichsboten" geschrieben, „ist noch durchaus lebenskräftig. Der Staat mit seinen cäsaro-papistischen Tendenzen, mit seinen unwahren, nivellirenden Grundsätzen fördert und züchtet den Nihilismus. Künstlich wird das Volk in Unwissenheit und Absperrung gehalten, bevormundet von ungebildeten Popen, die es in finsterem Aberglauben erhalten, von käuflichen Beamten, die es umspannen wie die Spinne ihr Opfer und es aussaugen zum eigenen Vortheil. Jede selbstständige Willensäußerung wird mit drakonischer Härte unterdrückt. Wie kann ein Volk unter solchen Umständen sich entwickeln und auf sich selbst besinnen, und ist es ein Wunder, wenn selbstständig denkende Geister auf Abwege gerathen und dem Nihilismus verfallen?! Welche Achtung vor Religion kann sich im Nationalrussen herausbilden, wenn er sieht, mit welchen unlauteren Mitteln seine Priesterschaft die evangelische und katholische Kirche verfolgt, wie sogar lutherische und katholische Gotteshäuser von der griechischen Geistlichkeit mit dem Recht des Stärkeren in Besitz genommen werden." Solche Gewaltakte haben sich früher in den Ostseeprovinzen zugetragen, und erst kürzlich ist in der polnischen Stadt Ostrog die dortige römische Kathedrale zu einer griechischen Kirche geweiht worden. So lange in Rußland das korrumpirte Beamtenthum allmächtig dasteht, so lange es Regierungsgrundsatz ist, ohne Recht und Moral alles zu uniformiren, wahre Bedürfnisse des Volkswohls außer Acht zu lassen, um Wahngebilden von Absolutismus und Weltherrschaft nachzujagen, so lange professionsmäßige Bravos in Rußland Schutz finden und Gastfreundschaft genießen, so lange wird der Nihilismus nicht aufhören. Wenn aber einmal die Polizeimittel vollständig versagen, dann dürfte dieser wildeste Zweig des Anarchismus denen verhängnißvoll werden, welche ihm Vorschub geleistet und ihn groß gezogen haben — der Regierung in Petersburg und ihren derzeitigen Vertretern. Das düstere Bild, welches die innere Lage Rußlands bietet, darf uns indeß nicht hindern, die von Rußland im größten Umfang getroffenen Vorbereitungen für künftige Aktionen im Auge zu behalten. Mag auch der russische Kriegsschatz von der Hungersnoth erheblich in Anspruch genommen worden sein, mag auch noch geraume Zeit vergehen, bis die Neubewaffnung des russischen Heeres durchgeführt ist: mit der Möglichkeit eines Krieges mit Rußland wird dennoch bis auf Weiteres gerechnet werden müssen, selbst wenn derselbe vor der Hand nicht zu den Wahrscheinlichkeiten gehören sollte. Aufgabe der deutschen Politik wird es aber immer bleiben, einem Krieg mit Rußland, den Heinrich von Treitschke schon vor 18 Jahren ein sinnloses Würgen nannte, so lange aus dem Wege zu gehen, als es irgend in einer für Deutschland ehrenvollen Weise geschehen kann. Darauf war die Friedenspolitik des Fürsten Bismarck gerichtet und das war nicht minder der Wunsch Kaiser Wilhelm I., welcher kurz vor seinem Tode an seinen Enkel die Mahnung richtete, mit Rußland in Frieden zu leben, wie dies jetzt 130 Jahre hindurch der Fall gewesen ist. —Lo.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 25. Mai.

Berlin. Dem Bundesrathe, der heute Sitzung hielt, ist ein Gesetzentwurf über die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung zugegangen. — Die Börsen-Enquete-Kommission hat sich gestern bis zum 13. Juni vertagt. Auf Wunsch eines Mitgliedes erklärte sich die Kommission bereit, von Korporationen, Vereinen und auch von einzelnen Personen, denen besonders charakteristische Erfahrungen über wahrgenommene erhebliche Mißstände auf dem Gebiete des Börsenwesens zur Seite stehen, sowohl thatsächliche Mittheilungen wie Vorschläge zu praktischen Verbesserungen entgegenzunehmen. Nach dem Wiederzusammentritt der Kommission sollen u. A. 8 Sachverständige aus den Kreisen der Presse vernommen werden. Ein Bedürfniß zur Aenderung des Fragebogens haben die bisherigen Vernehmungen nicht ergeben. — Das preußische Staatsministerium hielt heute eine Sitzung ab, an der Graf Caprivi theilnahm. Demselben ist die Karlsbader Kur sehr gut bekommen. — Die preußische Regierung beabsichtigt, bei dem Hamburger Senat Schritte zur beschleunigten Korrektur der Unterelbe zu thun, da das Fahrwasser für Dampfboote nicht die erforderliche Breite habe. — Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses verhandelte heute über eine Petition mit über 14.000 Unterschriften, in welcher die fakultative Einführung der Feuerbestattung womöglich in ganz Deutschland, vorzugsweise aber in Preußen, gefordert wird. Regierungsseitig wurde erklärt, daß ein Verbot der Leichenverbrennung nicht bestehe, aber auch ein Bedürfniß zur gesetzlichen Regelung der fakultativen Leichenverbrennung in Preußen nicht vorhanden sei. Vom medizinischen Standpunkte aus sei zu bedenken, daß die Errichtung guter Oefen aus finanziellen Gründen sich nur auf wenige Orte beschränken könnte und deshalb die Herbeiführung von Todten auch solcher, die an ansteckenden Krankheiten gestorben, von weither erfolgen würde. Die vor der Verbrennung zu fordernde Obduktion müßte auf alle möglichen Vergiftungsarten Rücksicht nehmen und würde daher auf die größten Schwierigkeiten stoßen. Die Beerdigung gelte zwar nicht als Dogma der christlichen Kirche, aber sie entspreche der christlichen Sitte. Die Kommission beschloß, mit 11 gegen 5 Stimmen über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. — Emin Pascha ist krank in Bukoba eingetroffen. — Dr. Karl Peters hat infolge seiner letzten Fiebererkrankung eine Erholungsreise nach Südafrika angetreten und ist in Kapstadt angekommen. — Die „Post" giebt eine Darstellung des Falles Luck, die wesentlich von der durch die Presse gegangenen abweicht. Danach ist Luck nicht durch einen Mann geneckt, sondern durch drei, darunter den verwundeten Braeder, tödtlich beleidigt und durch einen Angriff gefährlich bedroht worden. Einer der Angreifer, der getödtete Brand, führte ein gezogenes Messer. Derselbe war ein bekannter Messerheld und hatte sich wegen eines 14 Tage vorher begangenen Todtschlags noch zu verantworten. Sinnlos betrunken waren die Angreifer keineswegs. — Der Gouverneur Freiherr von Soden unternimmt demnächst eine Expedition zur Erforschung des Udschidschi.

Köln. Die „Köln. Volksztg." hält ihre Meldung, der französische Minister des Auswärtigen habe den Ordensgeneral der Lazaristen aufgefordert, seine Ordensgenossen im deutschen Hospiz zu Jerusalem gegebenenfalls abzurufen, aufrecht. Der Wortlaut der Aufforderung des Ministers Ribot läge hier vor.

Augsburg. Das Ministerium hat über die Geisteraustreibung in Wemding einen umfassenden Bericht eingefordert, auf Grund dessen entschieden werden soll, in wie weit ein staatliches Eingreifen angezeigt sei.

Prag. Die Haferausfuhr auf dem Elbewege nach Deutschland ist sehr lebhaft und nimmt trotz der Aufhebung des russischen Ausfuhrverbotes noch immer größere Dimensionen an. Gestern kauften die Exporteure für Deutschland alle disponiblen Haferpartieen.

Paris. Der Erforscher des Niger ist mit Brazza am Oberlaufe des Sandkaflusses zusammengetroffen. Auf seinem Wege vom Benueflusse bis zum Sandka hat Mizon durch Verträge mit den Häuptlingen alles Land unter französischen Schutz gestellt, sodaß eine Ausdehnung Kameruns nach dem Innern und dem Tschadsee zu nicht mehr ohne internationale Weiterungen möglich sein dürfte.

Rom. Der Soldat Giovanni Luciano, der am 31. März, während er vor dem Gefängnisse in Trapani Wache stand, einen trunkenen Arbeiter, der ihn gereizt hatte, niederschoß, ist zum Gefreiten ernannt worden und hat die Tapferkeitsmedaille erhalten. — Einem Mailänder Blatte zufolge verlautet in römischen Hofkreisen, Kaiser Wilhelm habe zugesagt, im nächsten Jahre zur Silberhochzeit des Königspaares nach Rom zu kommen.

Kopenhagen. Vormittag empfing der König zahlreiche Deputationen, darunter solche von beiden Kammern des Reichstages, sowie von Gemeinden, Vereinen und Institutionen aus dem ganzen Lande. Dieselben überreichten werthvolle Gaben und Stiftungen, darunter ein Legat zum Andenken an die goldene Hochzeit, die Mittel für ein Nationaldenkmal, den Galawagen von Handwerkern und einen von 80.000 Schulkindern dargebrachten goldenen Kranz.

Eydtkuhnen. Russische Auswanderer haben hier den Typhus eingeschleppt und sind zahlreiche Todesfälle vorgekommen. Sämmtliche Schulen sind geschlossen. Die Behörde trifft an der Grenze umfassende Maßregeln gegen Weiterverbreitung der Epidemie.

Moskau. Graf Leo Tolstoi ist in Begitschewka erkrankt.

New-York. Das Wasser des Mississippi steigt noch immer. 225,000 Morgen Weizen, 300,000 Morgen Mais und 200,000 Morgen Baumwollenanpflanzungen sind vernichtet. In Arkansas sind sämmtliche Baumwollenpflanzungen unter Wasser.

Die **Berliner Börse** eröffnete sehr lebhaft. Auf allen Gebieten zogen die Kurse an, besonders bestand für Eisenwerthe starker Deckungsbegehr. Banken und Bahnen waren sehr animirt, von ersteren gingen u. A. Dresdner Bank ca. 3 Proz. höher, in anderen Posten um. Für Bahnen wirkten die Auslassungen des hessischen Finanzministers bezüglich der Verstaatlichung der hessischen Ludwigsbahn anregend. Von österreichischen Bahnen waren Lombarden auf Mindereinnahmen und Duxer auf Wassereinbrüche in den Ossegger Schächten angeboten. Im weiteren Verlaufe schwächte sich die Tendenz auf allen Gebieten infolge von Realisationen ab. Im Kassaverkehr Anlagewerthe schwächer. Dividendenpapiere lebhaft und höher. Dresdner Bank 2,10 Proz. höher, Industriepapiere, Brauereien, Kohlen- und Eisenwerthe bevorzugt. Von Banken waren Dux-Bodenbacher aus dem oben erwähnten Grunde 7 Proz. niedriger. Privatdiskont 1¼ Proz. Nachbörse abgeschwächt. — **Wetter:** schön, sehr warm, Südostwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 272⅞, Diskonto 185,30, Dresdn. Bk. 146,50, Staatsb. 249⅝, Lomb. 76⅞, Laura 116,80, Ung. Goldr. 94,10, Portugiesen 28,70, Siemens —. Fest.

Paris. Schluß. Rente 98,15, Italiener 91,75, Spanier 61⅛, Portugiesen 29⅛, Türken 21,50, Türkenloose 87,40, Ottomanbank 585,00, Staatsbahn 641,25, Lombarden 213,00. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Mai 23,90, per Septbr.-Decbr. 24,40 behauptet. Spiritus per Mai 40,25, per September-December 42,75, fest. Rüböl per Mai 56,50, per September-December 56,75, ruhig.

Amsterdam. Produkten Schluß. Weizen per Mai 237, per Novbr. 212, Roggen per Mai 192, per October 183.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Georg** beehrte gestern das Magazin von J. Olivier mit seinem Besuche, um daselbst Einkäufe zu bewirken.

— Von halb 12 Uhr an entwickelte sich gestern Mittag vor dem Palais am Taschenberge reges Leben anläßlich der Gratulationscour zu Ehren des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Prinzen **Friedrich August**, der kurz zuvor in Begleitung des Adjutanten, Rittmeisters Freiherrn von Lindeman, aus Wachwitz daselbst eingetroffen war. In pleno erschienen die Offiziere des Schützen- und Leibgrenadier-Regiments. Hieran schlossen sich Offiziers-Deputationen der übrigen Dresdner Garnison und mehrerer auswärtiger Regimenter. Unter den zur Cour Erschienenen befand sich auch Se. Exc. Kriegsminister Edler v. d. Planitz. Viele Würdenträger, darunter mehrere Minister und Gesandte, trugen ihre Namen ein. Den Schluß der Gratulationen bildeten gegen 1 Uhr Abordnungen mehrerer hiesiger Vereine; so war der Exportverein durch die Herren Commerzienrath Carl Lindemann und Regierungsrath Steglich, der Dresdner Regattaverein durch die Herren Kaufmann Gracie und Kaufmann Breßler vertreten.

— **Himmelfahrt** ist heut'! Das Fest der Himmelfahrt Christi, seines Wegganges von dieser Erde. Von alter Zeit her ist diese Begebenheit als der Glanzpunkt im Leben Christi auf Erden und als ein Vorbild unserer eigenen Himmelfahrt betrachtet worden und fromme Dichter haben diesem Gedanken Ausdruck verliehen in: „Auf Christi Himmelfahrt allein" — und: „Himmelan geht unsere Bahn". Seit Anfang des 4. Jahrhunderts, wo die Christenheit ein Weihnachtsfest als Anfangspunkt des Lebens Christi auf Erden zu feiern begann, ergab sich die Feier des wunderbaren Wegganges Christi von dieser Erde von selbst und feiert man seit dieser Zeit das Himmelfahrtsfest am 40. Tage nach Ostern, mit welchem Tage der Osterfestkreis endet und die 10tägige Wartezeit

Pfund's keimfreie (sterilisirte) Kindermilch. Trockenfütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41. 42.